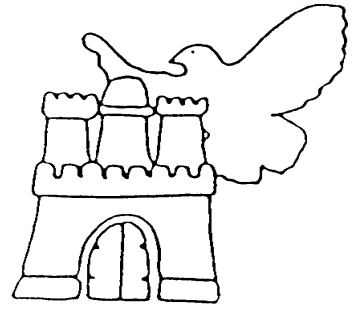


# HAMBURGER FORUM

## RUNDBRIEF NR. 06/12

[www.hamburger-forum.org](http://www.hamburger-forum.org)



19. November 2012

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde, habt Ihr das bemerkt? Wir haben das **Layout** des Rundbriefs etwas geändert. Das geht auf die Anregungen eines Freundes zurück, der uns auf einige *Layout-Fehler* hingewiesen hat, insbesondere darauf, dass die langen Zeilen auf der einspaltigen ersten Seite schwer lesbar sind. Deshalb wollen wir diesen Teil kürzer halten – gleich zweispaltig anfangen wollten wir nicht, weil wir den Briefcharakter erhalten möchten. Wir beschränken uns jetzt auf einen Hinweis auf den Inhalt und die wichtigsten Mitteilungen. Termine und Berichte über unsere Arbeit kommen dann im anschließenden zweispaltigen Teil.

Darauf folgt – leicht gekürzt – eine aktuelle Presseerklärung mit der Überschrift „**Kein Krieg gegen Gaza**“ vom Bundesausschusses Friedensratschlag.

Der **Antikriegstag 2012** bildet dann den Schwerpunkt dieses Rundbriefs mit einem Bericht von unserer Demonstration und den Reden, die bei der Auftakt- und der Abschlusskundgebung gehalten wurden.

Als **Beilage** findet Ihr das wieder sehr spannende Programm des **Friedensratschlags**, der am **1. und 2. Dezember** in Kassel stattfindet. Bitte werbt für die Teilnahme – die lohnt sich immer!

Wer sich stärker engagieren möchte, sei abschließend auf unsere **Vorstandssitzungen mit Gästen** hingewiesen, bei denen wir Informationen austauschen sowie Formen und Inhalte unserer Aktionen diskutieren. Sie finden am Dienstag jeder geraden Kalenderwoche statt – Ort und Termine unten *Termine und Aktionen*. Wer eingeladen werden möchte oder Anfragen und Anregungen hat, melde sich bitte bei uns – siehe unten.

Mit freundlichen Grüßen

*Wolfgang Kirstein*

### Aktionen und Termine

**DI 27.11.12 und DI 11.12.12 um 19.15 Uhr**  
**Vorstandssitzung mit Gästen**

**VVN / BdA – Hein-Hoyer-Straße 41 – St. Pauli**

Hinweis: Wir haben beschlossen, 15 min eher anzufangen als bisher, um schon um 21.45 Uhr Schluss zu machen.

**FR 14.12.12 um 19 Uhr: Wider den Zeitgeist**  
**Buchvorstellung: Moshe Zuckermann**

Podiumsgespräch mit dem Autor:

Rolf Becker und Susann Witt-Stahl

Heinrich-Wolgast-Schule – Greifswalder Straße 40

Veranstalter: ASSOZIATION DAEMMERUNG und ver.di Fachbereich Medien, Kunst und Kultur, unterstützt vom Hamburger Forum

Moshe Zuckermann – Historiker und Zionismuskritiker – setzt sich auseinander mit dem Kriegsgeschrei und dem Zionismus in Israel, der Gleichsetzung von Antisemitismus mit Antizionismus, Israel- und USA-Kritik, und mit dem Kampfbegriff „linker Antisemitismus“. Der Unfähigkeit vieler Linker bei uns, damit kritisch umzugehen, setzt er seine Ideologiekritik entgegen.

### Kein Krieg gegen Gaza

Die neuerliche Eskalation der Gewalt im israelisch-arabi-

schen Konflikt, insbesondere zwischen dem Hamas-regierten Gazastreifen und der rechtsradikalen Regierung in Tel Aviv, kann leicht in einen größeren Krieg münden, in dessen Verlauf die Menschen im Gazastreifen Opfer der übermächtigen israelischen Militärmaschine würden. Erinnerungen an die Militäroffensive im Dezember 2008/Januar 2009 werden wach. Damals starben über 1.400 Bewohner des Gazastreifens, 65 Prozent von ihnen Zivilpersonen, Tausende wurden verletzt und verloren ihre Häuser und Wohnungen. Auf israelischer Seite wurden 13 Todesopfer gezählt.

Die israelische Regierung, die US-Administration, die hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik und die deutsche Bundeskanzlerin haben in diesen Stunden nichts eiligeres zu tun, als die im Gazastreifen regierende Hamas zu verurteilen und der israelischen Regierung ihre Solidarität zu bekunden – verbunden mit der Bitte, sich bei der „Verteidigung“ gegen den Hamas-Terror Zurückhaltung aufzuerlegen. Dieser Politik liegt die Vorstellung zugrunde, das bedrohte Israel setze sich gegen die „terroristische Gewalt“ zur Wehr. Alle Militärschläge der israelischen Streitkräfte seien Reaktionen auf Gewalt, die von der anderen Seite ausginge.

Die Realität sieht anders aus. Was die aktuelle Entwicklung betrifft, so ist längst nicht ausgemacht, wer den ersten Stein warf und wer nur reagierte. Nach israelischer Lesart begann alles am Samstag, dem 10. November: „Die

gegenwärtige Krise begann am Samstag, als eine Panzerabwehrrakete aus dem Gazastreifen einen Jeep der israelischen Verteidigungsstreitkräfte (ZAHAL) traf und vier Soldaten verwundete, zwei von ihnen schwer.“ (Information der israelischen Botschaft in Berlin.) Seither flog die Luftwaffe „Angriffe gegen Ziele im Gazastreifen, die als Basis für terroristische Aktivitäten dienen“. Und erst am Mittwoch, dem 14. November, habe Israel die „Operation Wolkensäule begonnen“, in deren Verlauf der Hamas-Militärchef Ahmed al-Dschabari gezielt getötet wurde – was wiederum Hamas dazu veranlasste, die seit dem Vortag bestehende Waffenruhe zu beenden sowie Raketen in Stellung zu bringen und zahlreich auf israelisches Gebiet abzufeuern. Das Amt der Vereinten Nationen zur Koordination humanitärer Angelegenheiten OCHA stellte in seinem jüngsten Wochenbericht fest, dass die Gewalt schon einige Tage früher datiert. Bereits am 4. November töteten israelische Soldaten einen 23jährigen geistig behinderten Palästinenser; erst zwei Stunden später erlaubte das israelische Militär den Rettungskräften, zum Ort des Geschehens zu kommen – als jede Hilfe zu spät kam. Und am 8. November drang die israelische Armee wieder im Gazastreifen ein und eröffnete in der Nähe von Khan Younis auf offenem Gelände das Feuer und tötete einen dreizehnjährigen Jungen, der dort spielte. Der Name der israelischen Operation „Wolkensäule“ dürfte nicht zufällig gewählt sein. Er verweist auf eine Episode aus dem Alten Testament, in der Gott sein auserwähltes Volk vor den Ägyptern rettet. Die israelische Militäraktion zielt offenbar über Hamas hinaus auf die neue Führung in Ägypten, die sich bisher demonstrativ hinter ihre „Brüder“ im Gazastreifen gestellt hat. Wie so oft in diesem Konflikt lassen sich Aktion und Reaktion, Gewalt und Gegengewalt, Angriff und Verteidigung schwer voneinander abgrenzen. Daher ist eine einseitige Schuldzuweisung an die Adresse der „radikalislamischen“ Hamas fehl am Platz.

In Israel wird derzeit darüber debattiert, wie man mit dem Hamas-Spuk endgültig fertig werden könne. Es scheint, als gewannen die Hardliner um Netanjahu und noch weiter rechts von ihm die Oberhand. Deren Ziel hat in aller Deutlichkeit soeben ein Oberst der Reserve in einem Artikel zum Ausdruck gebracht, der – sicherlich mit Bedacht – im Newsletter der israelischen Botschaft (Datum: 16.11.2012.) verbreitet wurde. In dem Artikel heißt es u. a.: „In den Straßen Gazas laufen blutdürstige Terroristen herum, sie verstecken sich in Kindergärten und Schulen und diktieren einer Million Einwohner Südisraels ihren Tagesablauf. Was kommt als

nächstes? Eine Hochzeit im Luftschuttkeller in Ashdod, oder Bar Mitzva-Feiern im Bunker in Beer Sheva? Solche zerstörerischen Kräfte dürfen nicht an unserer südlichen Grenze zu Hause sein, und die Zeit ist gekommen, dass wir sie ein für alle Mal zum Schweigen bringen.“ Und etwas weiter unten wird der Oberst noch deutlicher: „Daher muss Israel der Hamas den Krieg erklären, ihre Führung und ihre Institutionen auslöschen. Israel muss die Hamas endgültig bezwingen.“

Wir sagen ganz klar: Wenn sich solche Meinungen durchsetzen, werden wir demnächst ein fürchterliches Gemetzel im Gazastreifen erleben – mit unübersehbaren Folgen für die ganze Region. Schon jetzt ist deutlich, dass die Zivilbevölkerung am meisten unter den Angriffen leidet: Neben den 30 getöteten Palästinensern (auf israelischer Seite wurden bisher drei Opfer gezählt) wird die Infrastruktur des kleinen Landstriches zerstört. ...

Allen militärischen Optionen in diesem Dauerkonflikt muss eine Absage erteilt werden. Stattdessen muss endlich das Recht der Palästinenser auf einen eigenen Staat und auf ein lebenswertes Leben anerkannt werden. Der Chef der UN-Hilfsorganisation für palästinensische Flüchtlinge, Filippo Grandi, hat vor wenigen Tagen seinen Bericht über die Lage vor der UN-Generalversammlung abgegeben. ... Filippo Grandi nennt auch die Ursachen: das jahrzehntelange Besatzungsregime und fordert demnach die Aufhebung der Blockade des Gazastreifens, den Stopp des Siedlungsbaus im Westjordanland und Ostjerusalem, das Ende der Siedlergewalt und der Landenteignungen. Die Verlängerung des jetzigen Zustands sei das Haupthindernis für den Frieden. In das gleiche Horn stößt die israelische Friedensorganisation Gush Shalom. Deren Stimme mag derzeit marginalisiert erscheinen, sie drückt aber die einzige realistische Perspektive für eine Lösung des Konflikts aus. Im eigenen Interesse, so ihr Credo, müsse Israel auf den Pfad des Friedens, der Gewaltlosigkeit und des internationalen Rechts zurückkehren.

Der Bundesausschuss Friedensratschlag fordert die Bundesregierung auf, ihre bedingungslose Unterstützung der israelischen Politik aufzugeben und mäßigend auf die israelische Regierung einzuwirken. Der israelisch-palästinensische Konflikt muss internationalisiert und zu einer erstrangigen Angelegenheit der Vereinten Nationen werden. Die Friedensbewegung ist aufgerufen, in diesem Sinne die öffentliche Diskussion zu suchen, Veranstaltungen, Informationsstände, Mahnwachen u. ä. zu organisieren.

Kassel, den 17.11.12 *Bundesausschuss Friedensratschlag*

## Anitkriegstag 2012

Sofortige Beendigung des Afghanistankrieges! Nein zum militärischen Eingreifen in Syrien und im Iran! Verbot aller Rüstungsexporte – keine U-Boote nach Israel, keine Panzer nach Saudi-Arabien und Katar! Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland!

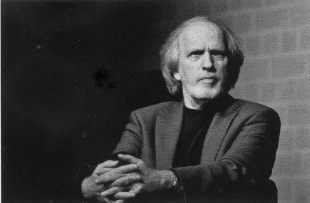
So lauteten die Hauptparolen, unter denen das Hamburger Forum für den 1. September zur traditionellen Antikriegstagsdemonstration aufgerufen hatte. Da hätte man sich schon deutlich mehr als die Zwei- bis Dreihundert gewünscht, die insgesamt wohl an dieser Demonstration teil-

**Wider den  
Zeitgeist**

BUCHVORSTELLUNG: MOSHE ZUCKERMANN  
PODIUMSGESPRÄCH: ROLF BECKER UND  
SUSANN WITT-STAHN MIT DEM AUTOR

FREITAG, 14. DEZEMBER 2012  
BEGINN: 19 UHR

HEINRICH-WOLGAST-SCHULE  
GREIFSWALDERSTRASSE 40  
HAMBURG-ST. GEORG



**ASSOCIATION  
DÄMMERUNG**

**ver di**  
Ortsverein Hamburg  
ver.di-Fachbereich  
Medien, Kunst und Kultur

Die Veranstaltung wird unterstützt vom  
Hamburger Forum für Völkerverständigung und weltweite Abrüstung e.V.

genommen haben – aber: Für politisch Aktive gab es an diesem Sonntagnachmittag einfach zu viele andere Möglichkeiten, aktiv zu werden; und insgesamt war es eine bunte und lebhaftige Demonstration.

Bei der Auftaktkundgebung an der Friedenskirche an der Otzenstraße erinnerte Sönke Wandschneider vom Forum an den Anlass des Antikriegstages: Den Überfall der Deutschen Wehrmacht auf Polen, mit dem der II. Weltkrieg ausgelöst wurde, und daran, dass er mit der Lüge vom Überfall auf den Sender Gleiwitz begann, wie auch die Kriege gegen Afghanistan und den Irak jeweils mit einer Lüge begonnen wurden. Anschließend machte er auf all die Lügen aufmerksam, mit denen die USA und ihre Verbündeten, darunter auch die Bundesregierung, ihre aggressiven Absichten im Nahen Osten zu kaschieren suchen.

Der Demonstrationzug führte durch kleine Wohnstraßen in St. Pauli und Altona zur Zwischenkundgebung am Ende der Louise-Schröder-Straße kurz vor dem Bruno-Tesch-Platz, wo Christian Arndt an den Antifaschisten Bruno Tesch erinnerte und an den langen Kampf der Schule, bis sie dessen Namen tragen durfte, um zu skandalisieren, wie dieser Name beim Umzug der Schule klamm heimlich wieder verschwand, weil sozialdemokratische Antikommunisten die Erinnerung an einen kommunistischen Widerstandskämpfer nicht ertragen wollten. Anschließend forderte Christin Bernhold vom Bündnis „Bildung ohne Bundeswehr – Bob“ dazu auf, gemeinsam Protest und Widerstand gegen die zunehmende Militarisierung unserer Gesellschaft, insbesondere auch an Schulen und Hochschulen, zu organisieren – eine Militarisierung, die von den herrschenden Eliten betrieben wird, damit sie weiter von Kriegen für ihre geopolitischen und wirtschaftlichen Interessen profitieren können. Am Schluss ließen Mitglieder von BoB hundert schwarze Luftballons in Bomben-Form aufsteigen, als Illustration zu ihrem Transparent mit dem Slogan: „Von Deutschland geht Krieg aus!“

Dann ging's nach Ottensen auf den Platz an der Großen Brunnenstraße, für dessen Benennung nach Kemal Altun eine Initiative seit langem kämpft. Die Initiative veranstaltete dort zusammen mit vielen anderen Gruppen und Initiativen ein großes Friedens- und Freundschaftsfest. Als Auftakt dazu konnte das Forum auf Einladung der Veranstalter seine Abschlusskundgebung durchführen, mit Friedensliedern von Peter Schenzer und Dirk Wilke und einer Abschlussrede von Sigi Friess, ver.di. Hamburg, die eindringlich auf den Zusammenhang von Rüstungs- und Kriegspolitik mit neoliberaler Wirtschafts- und Sozial- und Arbeitsmarktpolitik einging. Insgesamt eine gelungene Aktion zum Antikriegstag – eine von über 150 in der Bundesrepublik.

*Wolfgang Kirstein*

\* Zuerst veröffentlicht in *Lokalberichte Hamburg*

### **Rede von Sönke Wandschneider für das Forum bei der Auftaktkundgebung**

Liebe Freunde, liebe Anwesende, heute vor 73 Jahren erklärte Hitler vor dem Reichstag in Berlin: „Polen hat heute zum ersten Mal auf unserem eigenen Territorium mit bereits regulären Soldaten geschossen. Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen. Und von

jetzt an wird Bombe mit Bombe vergolten. Wer mit Gift kämpft, wird mit Giftgas bekämpft. Wer sich selbst von den Regeln einer humanen Kriegsführung entfernt, kann von uns nichts anderes erwarten.“

„Humane Kriegsführung“ – sie sollte laut Hitler von Anfang an gelten in diesem Krieg mit seinen mehr als 60 Millionen Toten, mit unzähligen Verwundeten in zerstörten Landstrichen, Dörfern und Städten, mit trauernden und traumatisierten Menschen. Aber: Humane Kriegsführung, humane Kriege gibt es nicht – wie sollten sie denn aussehen? Jeder Krieg ist inhuman, ist Terror, wie er schlimmer nicht sein kann. Und die Möglichkeiten, Kriege zu führen, sind heute noch perfekter, noch inhumaner als damals – wenn es denn überhaupt zum Grauen des Hitler-Krieges noch eine Steigerung gibt.

Seit eineinhalb Jahren erleben wir in Syrien einen immer grausamer werdenden Bürgerkrieg zwischen sogenannten Rebellen und dem Assad-Regime. Und von Beginn an beschäftigen sich die Regierungen in Washington, in London und Paris mit dem Gedanken eines „regime-change“, d. h. mit dem Plan, den politischen Machthaber und seine Clique davonzujagen, so wie es in Afghanistan, im Irak, in Libyen und sonst wo schon passiert ist – und immer mit Krieg. Auch für den Bürgerkrieg in Syrien werden von NATO-Staaten bereits Kriegsvorbereitungen getroffen:

- Wir lesen, dass seit Monaten ein bundesdeutsches Spionageschiff vor der syrischen Küste auf und ab fährt, den Funkverkehr der regulären syrischen Armee belauscht, aber auch die Bewegungen der „Rebellen“ abhört und vermutlich koordiniert.
- Wir hören, dass die Deserteure und Überläufer aus der syrischen Armee mit großen Summen aus dem Westen oder auch Saudi-Arabien und Katar belohnt werden.
- Und wir erfahren, dass in den Generalstäben der NATO immer wieder darüber nachgedacht wird, wie seinerzeit in Libyen auch in Syrien Flugverbotszonen einzurichten – dies wäre nichts anderes als eine offene Kriegserklärung.
- Und wir lesen, dass bis heute mehr als 20.000 Menschen in diesem Bürgerkrieg umgekommen sind.
- Wir lesen, dass schon jetzt mehr als zweieinhalb Millionen Menschen in Syrien auf der Flucht sind vor dem Krieg.
- Wir sehen in der Tagesschau, dass die Türkei die Grenz-Stationen nach Syrien nur noch sporadisch öffnet und sogar plant, sie ganz zu schließen.

Das Elend auch dieses Krieges ist unübersehbar und unüberhörbar. Aus Afghanistan hören wir nicht mehr viel oder nur, wenn die Taliban wieder einmal mit einem Bombenattentat zugeschlagen haben und viele Tote zu beklagen sind. Unsere Medien berichten hin und wieder über den sogenannten „Abzug“ aller NATO-Truppen bis Ende 2014, aber auch über die Frage, wie viele Soldaten nach diesem Abzug bleiben sollen. D. h., der Kriegszustand in Afghanistan wird auch über 2014 hinaus bleiben.

Der Irak, auch ein Opfer westlicher Kriegspolitik, ist aus den Schlagzeilen verschwunden. Wir wissen, dass dieses Land immer noch weitgehend zerstört ist, zerrissen in die unterschiedlichen Volksgruppen – nur die Öl-Indus-

trie arbeitet bereits wieder, jetzt aber größten Teils in den Händen westlicher Mineralölkonzerne. Auch Libyen ist alles andere als „befriedet“, obwohl genau dies doch das Ziel des Krieges gegen den Diktator Gaddafi war.

Und für den Fall der „Befriedung“ Syriens, d. h. der militärischen Beendigung der Herrschaft des al-Assad-Regimes, wird sich der Westen den Iran vornehmen. Machen wir uns nichts vor: Die Bundesrepublik Deutschland würde in einen Krieg gegen den Iran, wie er von israelischen Regierungs-Politikern immer wieder gefordert und angekündigt wird, unmittelbar hineingezogen werden. Die unverbrüchliche Solidarität mit Israel – von Angela Merkel zur Staatsräson erklärt – würde uns dazu zwingen, „soll sich nicht Auschwitz wiederholen“, wie es der damalige Außenminister Joschka Fischer zur Begründung des BRD-Krieges gegen Jugoslawien erklärt hat. Perversere und gleichzeitig dümmere Begründungen für eine deutsche Kriegsteilnahme gibt es nicht. Entweder wird zurückgeschossen oder Auschwitz darf sich nicht wiederholen.

Wenn wir heute an den Krieg erinnern, der vor 73 Jahren begann, dann um das tausendmal Gesagte immer wieder zu sagen, wie es Bert Brecht schon 1952 formulierte, als die Trümmer noch rauchten und gleichzeitig die Wiederbewaffnung geplant wurde. ...

Liebe Freundinnen und Freunde, wir werden sicher auch in Zukunft den 1. September als Anti-Kriegs-Tag begehen müssen. Heute finden in fast 200 Orten der Bundesrepublik Veranstaltungen statt, die an den Kriegsbeginn erinnern und an die damit einhergehenden Lügen. An uns liegt es, auch die aktuellen Lügen zur Rechtfertigung der Kriege unserer Tage zu erkennen, zu veröffentlichen und zu ächten.

Die Wahrheit hält den Krieg nicht aus. Der Krieg hält die Wahrheit nicht aus.

Danke

### **Rede von Sieglinde Friess, ver.di, Fachbereichsleiterin Hamburg, bei der Abschlusskundgebung**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, schönen Dank, dass Ihr mich als Rednerin eingeladen habt, und ich freue mich, dass so viele da sind, um des Kriegsbeginns 1939 zu gedenken und dafür einzutreten, dass Kriege nicht mehr stattfinden. Gerade aufgrund unserer Geschichte haben wir die Verpflichtung, gegen Krieg, Massenmord, Vernichtung und Folter auf die Straße zu gehen.

Eigentlich passiert so viel in der Welt, dass es schwierig ist, in einer Rede Schwerpunkte zu setzen. Schon allein die Aufzählung von Krieg, Tod und Gewalt würde Stunden dauern, folglich habe ich mich auf den Zusammenhang von Kriegen und Wirtschaftsinteressen sowie deren Auswirkungen auf die sozialen Bedingungen der Menschen konzentriert.

Vorab möchte ich allerdings eines ansprechen, das mich besonders betroffen macht. Das ist Dortmund. In Dortmund wollte der rechte Mob demonstrieren und unsere Tradition für rechtsradikales, unmenschliches Gedankengut benutzen. Gerade die Rechten predigen und schlagen sich für Ausgrenzung, Abwertung und Rassismus. Sie sind das Gegenteil vom Antikriegstag – sie sind die Schürer von Gewalt und Verbrechen. Ich freue mich,

dass diese Aktion verboten wurde, das ist ein großer Erfolg. Jetzt ein paar Zahlen:

- Durch Massenvernichtungswaffen sterben jährlich mindestens 400.000 Menschen.
- 19 von 20 Menschen, die ihr Leben auf den Schlachtfeldern verlieren, sterben durch Kleinwaffen wie Sturmgewehre, MPs, Handgranaten und Revolver.
- Der führende Hersteller dieser Kleinwaffen ist der deutsche Konzern Heckler & Koch. D.h. ca. 1,5 Mio. Menschen verloren bis heute durch Heckler & Koch ihr Leben.
- Durchschnittlich stirbt alle 14 Minuten ein Mensch durch Krieg, Kämpfe oder Auseinandersetzungen.

Deutschland ist vorne dabei

- durch einen Verteidigungshaushalt von ca. 37 Mrd. – das ist der zweitgrößte Etat – der seit 2006 um 16 % gestiegen ist,
- durch genehmigte Waffenexporte in fast alle Krisenherde der Welt und
- durch direkte Beteiligung an Kriegen und Auseinandersetzungen.

Das ist eine Wahrheit, die unglaublich ist und Widerstand erwartet. Und gleichzeitig

- stirbt alle sechs Sekunden ein Kind in der Welt, das sind 14.000 Kinder pro Tag und über 5 Mio. im Jahr. Sie sterben natürlich auch durch Krieg, aber vor allem durch Hunger, Elend, Armut, schlechte Gesundheitszustände, Kälte und und und.
- In Hamburg lebt jedes 4. Kind unterhalb der Armutsgrenze. Unsere Kolleginnen und Kollegen der sozialen Arbeit erleben hier täglich Hunger, Verwahrlosung, Kälte und Tod.

Das ist die Realität.

- Während die Rüstungsindustrie boomt, die Gewinne weltweit explodieren und der Kampf um Rohstoffe und Weltmacht seinen Höhepunkt erlebt,
- steigt währenddessen gleichzeitig die Armut und der Tod.

Weltweit, aber auch in Deutschland und in Hamburg. Kinderarmut ist bei uns kein Fremdwort mehr.

- Über 8 Mio. Menschen haben Arbeit, von der sie und ihre Familien nicht leben können.
- Wo der Verteidigungsetat in sechs Jahren um 16 % steigt, hinken die Löhne seit Jahrzehnten hinter der Inflationsrate her.

Meine These ist, dass dem Kapital und der Politik die Menschen in Deutschland und noch viel mehr Menschen in der Welt egal sind. Solange es keinen Widerstand dieser Menschen in Armut gibt, so lange werden sie als „nicht verwertbar“ liegen gelassen.

Der Kampf um die Hegemonie in der Welt lässt folglich täglich Opfer zu und interessiert sich dafür nicht. Deshalb sind Kriege und Armut zwei Seiten derselben Medaille. Die neoliberale Politik orientiert sich an Macht und Wirtschaftsinteressen. Sie hilft mit, Reichtum zu erweitern und billigt die Zunahme von Armut und Tod.

Der heutige Kampf gegen Kriege ist deshalb auch der Kampf gegen Armut, es ist der Kampf gegen Unterdrückung – überall in der Welt. Das ist richtig, denn alles hat miteinander zu tun.

Danke